

An den Grossen Gemeinderat

W i n t e r t h u r

Jährlicher Kredit von CHF 95'000.- für die Mobile Sozialarbeit Winterthur SUBITA

Antrag:

Für die aufsuchende Mobile Sozialarbeit SUBITA Winterthur wird für die Jahre 2014 bis 2017 ein jährlich wiederkehrender Kredit von CHF 95'000 bewilligt.

Weisung:

Zusammenfassung:

Die Mobile Sozialarbeit SUBITA feierte Ende Mai 2013 ihr 20-jähriges Bestehen. In dieser Zeit hat sich SUBITA zu einem wichtigen Standbein des Angebotes im öffentlichen Raum der Stadt Winterthur etabliert. Mitarbeitende der Mobilen Sozialarbeit suchen den Kontakt zu Gruppen und Subkulturen (z.B. Szene der Randständigen) und haben mit ihrer Arbeit wesentlich dazu beigetragen, dass die offene Alkohol- und Drogenszene beim Pavillon nachhaltig aufgelöst werden konnte. In diesem Bereich ist die Mobile Sozialarbeit eine wichtige Partnerin der Stadtpolizei, was sich in Projekten wie z.B. „Parkmeister/in im Winterthurer Stadtgarten“ zeigt. Die Mobile Sozialarbeit erreicht mit ihrer Tätigkeit Menschen, welche Unterstützungsbedarf haben, sich im öffentlichen oder halböffentlichen Raum aufzuhalten und durch die bestehenden Beratungs- und Betreuungsangebote in der Regel nicht erreicht werden können. In Abgrenzung zur Mobilen Jugendarbeit Mojawi konzentriert sich die Tätigkeit von SUBITA auf die Altersgruppe der Über-25-Jährigen und die Innenstadt. Mit dem jährlichen finanziellen Beitrag der Stadt Winterthur kann sichergestellt werden, dass der Verein Strassensozialarbeit dieses Angebot in den nächsten Jahren weiter anbieten kann. Der Stadtrat beantragt darum dem Grossen Gemeinderat für die Arbeit von SUBITA einen Kredit von jährlich CHF 95'000, befristet auf vier Jahre, zu sprechen. Dieser Betrag entspricht in der Höhe dem Beitrag, den der Gemeinderat für die Jahre 2010 bis 2013 bewilligt hat.

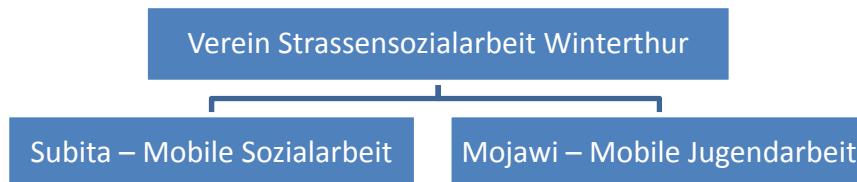
1. Vorgeschichte

Der "Trägerverein Gassenarbeit SUBITA", der heute "Verein Strassensozialarbeit Winterthur" heisst, wurde 1993 gegründet. Er bietet heute mit "Mojawi" zum einen mobile Jugendarbeit an. Zum anderen erbringt er mit SUBITA mobile Sozialarbeit für Erwachsene, welche Ge-genstand dieser Weisung ist.

In der mobilen Sozialarbeit für Erwachsene verfügt der Trägerverein über eine gut 20-jährige Erfahrung. Im Mai 1995 wurde nach einer Versuchsphase der ordentliche Betrieb der damals so genannten "Gassenarbeit" aufgenommen. Seit dieser Zeit wird SUBITA über Beiträge der

Stadt und über Spenden finanziert. Am 29. März 2010 bewilligte der Grosse Gemeinderat einen Beitrag von CHF 95'000 pro Jahr, befristet bis 2013 (GGR-Nr. 2010/001).

Die mobile Sozialarbeit entwickelte sich in den nun gut 20 Jahren ihres Bestehens laufend weiter und passte sich den sich verändernden gesellschaftlichen Entwicklungen an. Auch die Bezeichnung wurde von "Gassenarbeit", "Strassensozialarbeit" über "Streetwork" zur heutigen Bezeichnung "SUBITA – mobile Sozialarbeit" angepasst. Geblieben sind die Niederschwelligkeit und der proaktive Charakter des Angebots: Die Menschen werden nicht auf ein Büro bestellt, sondern in der Szene aufgesucht. Im Gegensatz zur mobilen Jugendarbeit Mojawi Winterthur richtet sich die Tätigkeit der Mitarbeitenden von SUBITA – mobile Sozialarbeit vorwiegend an erwachsene Personen. Zudem konzentriert sich das Aktionsfeld vor allem auf die Innenstadt. Dies im Gegensatz zu Mojawi, welche ihre Arbeitsschwerpunkte in den Quartieren hat und auf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 20 Jahren fokussiert ist.



SUBITA – Mobile Sozialarbeit pflegt im Rahmen ihrer Aufgabe nicht nur Kontakte mit Einzelpersonen und Gruppen, sondern hat immer auch Projekte angeregt und begleitet, die sich später zum Teil unter eigener Trägerschaft verselbständigt haben. Auch die Beratungsarbeit für Frauen im Sexgewerbe in Winterthur, „prima donna“ genannt, ist einer Projektarbeit von SUBITA zu verdanken. Seit 2007 ist „prima donna“ nicht mehr beim Verein und wird heute von der Stadtmission Zürich (Isla Victoria) weitergeführt. Die sozialen Problemlagen, bei denen sich SUBITA – Mobile Sozialarbeit einsetzt, wechseln stetig. Standen anfänglich vor allem Suchtabhängige im Zentrum, so geht es heute um Menschen mit vielfältigen Problemkreisen, welche oftmals zu komplexen Notlagen führen, die mehrere oder alle Lebensbereiche betreffen. Die heutige SUBITA leistet dort Sozialarbeit, wo erste Kontakte im öffentlichen Raum möglich sind und erreicht so Menschen in Notlagen frühzeitig. Hilfestellungen können weiteres Leid mildern – und falls nötig - eine Triage an eine fachlich geeignete Institution vorbereiten.

2. Leitideen von SUBITA

Mobile Sozialarbeit ist präventive Arbeit im öffentlichen Raum. Sie ist politisch und konfessionell neutral. Die Mitarbeitenden von SUBITA nehmen Kontakt mit Einzelnen oder Gruppen von Menschen auf, die kaum in tragende soziale Systeme eingebunden sind und von den bestehenden sozialen Einrichtungen nicht oder nicht mehr erreicht werden. Durch die Mittel der aufsuchenden Sozialarbeit, die eine parteiliche Haltung zu den Angesprochenen beinhaltet, wird die Autonomie und Lebenskompetenz dieser Menschen erhöht und letztlich ein Beitrag an den sozialen Frieden in der Stadt Winterthur geleistet. SUBITA ist gut vernetzt mit den städtischen, kirchlichen und privaten Stellen. Sie informiert diese über Zustände und soziale Entwicklungen, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, gibt Impulse zu Projekten, wirkt selber in solchen mit oder führt sie eigenständig durch.

Mit der aufsuchenden Sozialarbeit sollen folgende Ziele erreicht werden:

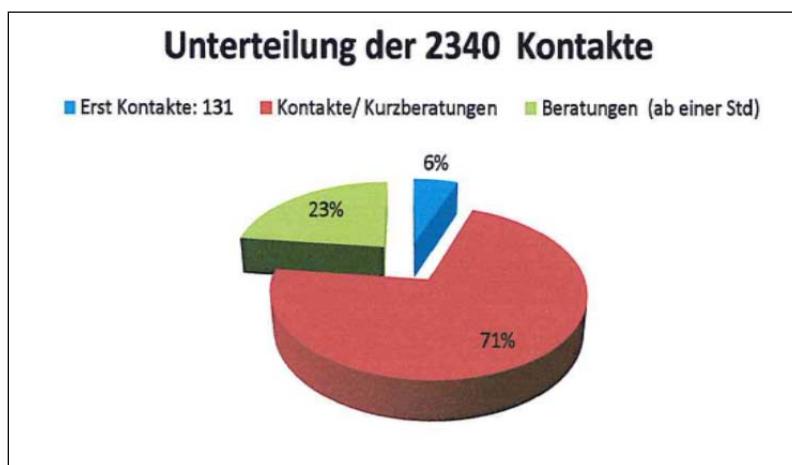
- Frühzeitiges Erkennen von problematischen Entwicklungen im öffentlichen Raum.
- Förderung von Eigeninitiative und Ermöglichen des Zugangs zu bestehenden öffentlichen Ressourcen, Dienstleistungen, Strukturen und Angeboten.
- Erweiterung und Stärkung der Handlungs- und Sozialkompetenzen von Individuen und Gruppen.
- Vermittlung bei Konflikten zwischen verschiedenen Nutzern des öffentlichen Raumes.
- Verhinderung bzw. Verminderung der Ausgrenzung und Stigmatisierung von Menschen in besonderen Lebenslagen durch Förderung der Akzeptanz ihrer Lebenswelten.
- Förderung der allgemeinen sozialen Vernetzung durch die Erschliessung gesellschaftlicher und individueller Ressourcen sowie Förderung von solidarischen Beziehungen und dem Gefühl der gesellschaftlichen Zugehörigkeit.
- Gemeinsames Erarbeiten von individuellen Lösungskonzepten mit dem Klienten unter Einbezug oder Vermittlung von spezialisierten Fachstellen und öffentlichen Diensten.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch das Projekt „Parkmeister/in im Winterthurer Stadtgarten“ zu erwähnen, welches Mitarbeitende von SUBITA im Auftrag bzw. in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei umsetzen (vgl. hinten Ziff. 5 lit. d).

3. SUBITA in Zahlen

Für die mobile Sozialarbeit stehen SUBITA total 140 Stellenprozente zur Verfügung. Dieses Pensem teilen sich zwei Teilzeitmitarbeitende mit Ausbildung in Sozialer Arbeit. Die Mitarbeitenden arbeiten unregelmässig und bei Bedarf auch abends und am Wochenende. Sie sind während den normalen Bürozeiten über Handy erreichbar (Streethandy). Die Büroräume befinden sich an der Steinberggasse 18.

Im Jahr 2012 fanden 2'340 Kontakte statt, welche sich wie folgt unterteilen:



Dabei waren 92 % der Personen über 30 Jahre alt und 65 % männlichen Geschlechts.

Die Erfolgsrechnung setzt sich wie folgt zusammen:

	Rechnung 2012	Budget 2014
Personalaufwand	159'100	162'000
Sachaufwand	28'000	26'500
Übriger Verwaltungsaufwand	3'500	6'500
Total Aufwand	190'600	195'000

Spenden und Beiträge	72'900	63'500
Beitrag Stadt Winterthur	95'000	95'000
Beitrag Kanton Zürich ¹	21'000	22'000
Total Ertrag	188'900	180'500
Gewinn / -Verlust	-1'700	-14'500

Das Organisationskapital für SUBITA betrug Ende 2012 Fr. 83'350.-. Nebst der Stadt Winterthur leisten die reformierte Kirche (ref. Stadtverband) Fr. 40'000.- sowie die katholische Kirchgemeinde und die Hülfsgesellschaft je Fr. 10'000.-. Zudem gehen Fr. 22'000 aus dem Beitrag, den die Stadt im Rahmen der dezentralen Drogenhilfe vom Kanton Zürich erhält an SUBITA. Der Verein Strassensozialarbeit ist auf den Beitrag der Stadt Winterthur und auch weitere Spenden und Beiträge angewiesen, um das Angebot in Winterthur weiter betreiben zu können.

4. Zielgruppen

a) Menschen in besonderen Lebenslagen

Das Angebot von SUBITA richtet sich in erster Linie an Menschen, die unabhängig von Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Problemsituation etc. von gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind, Unterstützungsbedarf haben, sich im öffentlichen oder halböffentlichen Raum aufzuhalten und durch die bestehenden Beratungs- und Betreuungsangebote in der Regel nicht erreicht werden.

Im Einzelnen sind das:

- Menschen, die trotz schwierigen finanziellen und sozialen Bedingungen selbstverantwortlich leben wollen und Unterstützung brauchen, damit sie dies – wenn immer möglich – ohne Hilfe von staatlichen Stellen tun können.
- Menschen, die durch eine psychische Erkrankung oder andere psychosoziale Beeinträchtigungen nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und oft vereinsamen.
- Menschen, die sich den bestehenden sozialen Institutionen entziehen, diese nicht kennen oder nicht zu nutzen wissen und ihren Alltag nicht mehr zufriedenstellend bewältigen können.
- Menschen, die mit unserem kulturellen und gesellschaftlichen Leben nicht vertraut sind und für dessen Verständnis Hilfestellungen benötigen.

b) Gruppen/Szenen im öffentlichen Raum

Die Mitarbeitenden von SUBITA suchen den Kontakt zu Gruppen und Subkulturen, die sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und diesen für sich so nutzen, dass der Zugang für andere erschwert ist. Mit geeigneten Interventionsformen werden die Mitglieder der Gruppe dabei unterstützt, ihr Verhalten anzupassen, gemeinsam geeignete Ausdrucksformen zu entwickeln oder nach passenderen Aufenthalts- und Begegnungsorten zu suchen.

¹ Beitrag des Kredits für dezentrale Drogenhilfe

5. Arbeitsfelder

a) Aufsuchende Strassensozialarbeit

Die Mobile Sozialarbeit lebt von der kontinuierlichen Präsenz auf der Strasse. Die regelmässige Teilnahme am Leben im öffentlichen Raum und an Treffpunkten wirkt der urbanen Anonymität entgegen und leistet damit einen Beitrag an die Sicherheit in der Innenstadt. Sie schafft einerseits Vertrauen bei den einzelnen Gruppen und Personen und ermöglicht andererseits das Miterleben der Schwierigkeiten der Betroffenen aus erster Hand. Einzelfallmandate und Erkenntnisse über die Notwendigkeit von weiteren Angeboten und Projekten entstehen weitgehend aus der direkten Präsenz.

Die Mitarbeitenden von SUBITA unternehmen deshalb regelmässige Rundgänge durch die Innenstadt und deren Parkanlagen. Sie verfolgen dabei folgende Ziele:

- Erkennen von Szenen- und Gruppenbildungen sowie neuen gesellschaftlichen Thematiken, die sich im öffentlichen Raum manifestieren.
- Gemeinsame Entwicklung von Ansätzen und Projekten mit Akteuren für eine lebenswerte Nutzung des öffentlichen Raumes.
- Vermittlung zwischen verschiedenen Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern im öffentlichen Raum.
- Beziehungsaufbau und –pflege zu Personen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, damit bei Bedarf schnell und niederschwellig Unterstützung angeboten werden kann.

Die Rundgänge sind auf die Innenstadt beschränkt. Mobile Sozialarbeit ist an wichtigen zielgruppenrelevanten Anlässen und Veranstaltungen präsent, auch ausserhalb der üblichen Bürozeiten. Die Präsenz vor Ort ermöglicht eine differenzierte Sichtweise auf vorhandene und neu entstehende soziokulturelle Phänomene. Die Mitarbeitenden von SUBITA sind darauf spezialisiert, Subkulturen zu erkennen, Kontakte aufzubauen und deren Dynamik zu beurteilen. SUBITA übernimmt also die Funktion eines Seismographen und leitet die daraus gewonnenen Erkenntnisse aus den Szenenbeobachtungen an die zuständigen Stellen der Stadt weiter. Gute Beispiele dafür sind das Monitoring bezüglich Substanzkonsum im öffentlichen Raum und die Teilnahme am Runden Tisch Bahnhof.

b) Einzelfallhilfe

Ein massgeblicher Teil der aufsuchenden Sozialarbeit ist der Beziehungsaufbau zu Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, keine Beratungsstelle aufzusuchen oder nicht ins Profil der bestehenden Stellen passen. Mobile Sozialarbeit hat zum Ziel, die Lebensqualität dieser Menschen zu verbessern und sie bei der Realisierung von sozialverträglichen Lebensentwürfen zu unterstützen. Mit gezielten Interventionen wird der drohenden Desintegration Einzelner oder ganzer Gruppen entgegengewirkt und der Erwerb bzw. die Erweiterung individueller Handlungskompetenzen gefördert.

Einzelfallhilfe bezieht sich auf die aktuelle Lebenssituation und findet im direkten Kontakt statt. Die Mitarbeitenden sind Ansprechpartner für alle möglichen psychosozialen Probleme, für Hilfe in Notlagen und Krisensituationen und für die Durchsetzung von Ansprüchen. Beratung und Betreuung beginnt immer mit einer sorgfältigen Aufnahme der Problem- und Bedürfnislage. Sie beinhaltet das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsstrategien, die Mithilfe in Entscheidungssituationen, den Abbau von Schwellenängsten gegenüber Hilfsangeboten sowie Motivationsarbeit für anstehende Veränderungsprozesse.

c) Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeitenden von SUBITA setzen sich für die Interessen und Bedürfnisse ihrer Zielgruppen und deren Entstigmatisierung ein und vertreten diese in der Öffentlichkeit. Zu diesem Zweck schaffen sie konstruktive Kontakte zu den verschiedenen Medien und benutzen die entsprechenden Gelegenheiten, sich darzustellen und ihre Anliegen verständlich zu kommunizieren.

d) Zielgruppenspezifische Projekte

SUBITA initiiert und begleitet Projekte, die das soziokulturelle Zusammenleben und die Situation von benachteiligten, isolierten und am Rande der Gesellschaft lebenden Menschen in Winterthur verbessern.

Aktuelle Projekte sind:

- Brennpunkt: Wöchentlicher Treffpunkt, jeden Donnerstagnachmittag ab 15 Uhr – 19.00 / 20.00 Uhr. Der Treffpunkt wird jeweils von ca. zwanzig Personen aufgesucht. Es herrscht ein reges Kommen und Gehen. Er bietet Raum zum gegenseitigen Austausch und zum Aufbau von sozialen Kontakten. Die Besuchenden unterscheiden sich von den Bedürfnissen klar von den Besuchern der städtischen Anlaufstelle DAS, bei denen die Suchtthematik im Vordergrund steht. Bei den Besuchern des Brennpunkts stehen dagegen schwierige Lebenssituationen allgemein im Vordergrund.
- Schachfelder: Die Schachfelder wurden im Jahr 2007 von SUBITA initiiert. Seither wird auf zwei Plätzen (Merkurplatz und Oberer Graben) rege Schach gespielt. In Kooperation mit dem Integrationsprojekt HEKS-Visite werden durch den Betrieb dieser Schachfelder Einsatzplätze für Sozialhilfebezüger angeboten.
- Stadtpark: Auf Anfrage der Stadtpolizei Winterthur, einen Beitrag für die soziale Sicherheit und Aktivierung im Stadtpark zu erbringen, sind Mitarbeitende von SUBITA vom Frühling bis in den Spätherbst im Rahmen des Projekts „Parkmeister/in im Winterthurer Stadtgarten“ mit einem mobilen Getränkeverkauf zu unterschiedlichen Zeiten im Park unterwegs. Hauptziel ist dabei der Kontaktaufbau zu Personen, um bei persönlichen Themen oder Schwierigkeiten zwischen verschiedenen Nutzern des Parks besser vermittelnd wirken zu können.
- AG Wohnraum: Die Arbeitsgruppe günstiger Wohnraum / Notplätze entstand im Jahr 2009 auf Initiative von SUBITA. Zehn Fachstellen, die mit Wohnungssuchenden konfrontiert sind, stellten fest, dass eine wachsende Gruppe von Menschen keinen bezahlbaren Wohnraum mehr findet. Nach vorgängiger Kontaktaufnahme mit den städtischen Stellen Soziale Dienste, Immobilien und der Stadtentwicklung führte die Gruppe auf zwanzig Fachstellen eine umfassende Befragung durch. Diese hatte zum Ziel, herauszufinden, welche Personengruppen keine Wohnung finden und an welchen Wohnungen es mangelt. Die wissenschaftliche Auswertung erfolgte durch die ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften). Im Jahr 2011 konnte der Schlussbericht mit Empfehlungen den städtischen Vertretern und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Unterdessen sind diverse Bemühungen zur Erstellung von günstigem Wohnraum von Seiten der Stadt und privaten Anbietern verstärkt worden. Die AG Wohnraum bleibt mit dem Thema weiter befasst, weil sich die Situation für Wohnungssuchende noch nicht entschärft hat.
- Ausgesteuert - wohin?: Im Jahr 2011 stellten die Mitarbeitenden von SUBITA eine spürbare Zunahme von ausgesteuerten Klientinnen und Klienten fest. Im September des gleichen Jahres wurde ein erstes Treffen für Betroffene organisiert. Daraus ist die Gruppe VIOLA - Vision Leben und Arbeit entstanden, welche sich bis heute monatlich trifft. Die Gruppe bietet einen Ort des Austauschs und wirkt so der Isolation von Betroffenen entgegen. Die Gruppe will über die Situation von Ausgesteuerten informieren und so zur Präsenz der Thematik in der Öffentlichkeit beitragen.

- Lichteranlass: Der alljährliche Lichteranlass ist eine Gelegenheit, um auf soziale Themen aufmerksam zu machen und Betroffenen eine Stimme zu geben. Dieser Anlass der Begegnung wurde letztmals im Dezember 2012 auf der Steinberggasse durchgeführt. Im Zentrum stand die Situation von ausgesteuerten Personen.

6. Einbettung von SUBITA in das soziale Netzwerk

Die Mobile Sozialarbeit ist eine wichtige Ergänzung des bestehenden Angebotes an Dienstleistungen für sozial Schwache oder für Menschen in Notlagen. Im Alltag besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stellen. Dazu gehören städtische Angebote, wie Sozialberatung, Gesetzlicher Betreuungsdienst, Anlaufstelle für Randständige DAS, Wohnhilfe usw. Die Vernetzung besteht auch mit privaten und kirchlichen Angeboten, wie zum Beispiel kirchlichen Sozialdiensten, Mittagstisch Shalom, Treffpunkt Vogelsang, Läbesruum, Wohnheim Heilsarmee und Caritas.

Eine spezielle Zusammenarbeit besteht seit längerer Zeit mit der Stadtpolizei Winterthur, unter anderem im Rahmen des bereits erwähnten Projekts „Parkmeister/in im Winterthurer Stadtgarten“. Am Beispiel der Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei zeigen sich Notwendigkeit und Nutzen der Mobilen Sozialarbeit für die Stadt Winterthur besonders deutlich.

7. Weitere Finanzierung

Der Aufwand für SUBITA hat sich im Jahr 2012 auf CHF 190'000 belaufen, für 2014 ist ein Aufwand in der Höhe von CHF 195'000 budgetiert. Die Stadt Winterthur finanzierte in den letzten vier Jahren mit ihrem Beitrag von CHF 95'000 rund 50 % der Ausgaben. Der Rest wird durch die Landeskirchen, einen Beitrag des Kantons und durch Spenden finanziert (vgl. Ziff. 3 vorne). Insgesamt beliefen sich die Einnahmen für 2012 auf rund CHF 188'000, für 2014 wird – unter Berücksichtigung eines Beitrags der Stadt Winterthur in der bisherigen Höhe – von Einnahmen in der Höhe von rund CHF 180'500 und damit von einem Verlust von CHF 14'500 ausgegangen. Ohne den Beitrag der Stadt Winterthur würde sich der Verlust auf CHF 109'500 erhöhen und könnte durch das Organisationskapital nicht mehr gedeckt werden (vgl. Ziff. 3 vorne). Um den Betrieb von SUBITA sicherzustellen, ist die Trägerschaft deshalb auch künftig dringend auf den Beitrag von Winterthur in der bisherigen Höhe und auf weitere Beiträge der Landeskirchen, des Kantons und von Stiftungen angewiesen.

8. Schlussfolgerungen und Antrag

Die Mobile Sozialarbeit SUBITA bewährt sich seit 20 Jahren und ist zu einem etablierten und wichtigen Angebot in der Stadt Winterthur geworden. Dies zeigen auch die Rückmeldungen verschiedener städtischer und privater Stellen, welche mit SUBITA eng zusammenarbeiten. SUBITA verfügt über einen klar positiven Leistungsausweis und arbeitet mit den verschiedenen andern Stellen im sozialen Netz partnerschaftlich zusammen. Immer wieder gelingt es dank Interventionen von Mitarbeitenden von SUBITA, in schwierigen Situationen individuelle Lösungen zu finden. Die Mobile Sozialarbeit ist im öffentlichen Raum sodann eine ideale Ergänzung zu den Patrouillen der Stadtpolizei, indem sie präventiv und vermittelnd darauf hinwirkt, dass Konflikte im öffentlichen Raum der Innenstadt gar nicht entstehen. Dass eine wirksame städtische Sicherheitspolitik notwendigerweise auch präventive soziale Massnahmen umfasst, geht nicht zuletzt auch deutlich aus den Ergebnissen der vom Schweizerischen Städteverband in Auftrag gegebenen Studie „Sichere Städte 2025“ hervor.

Ihre vielfältigen Aufgaben bewältigt SUBITA – auch mit Blick auf ihre Einsätze ausserhalb der üblichen Arbeitszeiten – mit einem moderaten personellen und kostenmässigen Aufwand. Mit Blick auf die Bedeutung der Arbeit der SUBITA einerseits im Rahmen der städtischen Sicherheitspolitik und andererseits im Kontext der diversen städtischen Dienstleistungsangebote für sozial schwache und benachteiligte Menschen erscheint auch der Beitrag von Winterthur in der Höhe von annähernd 50% des Gesamtaufwands mehr als moderat. Aus diesem Grund wird für die Jahre 2014 – 2017 ein jährlicher Beitrag von Fr. 95'000.- beantragt. Dies entspricht dem Beitrag, den der Gemeinderat bereits für die Jahre 2010 – 2013 gesprochen hat.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Soziales übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder